

WAHLKAMPF IN BERLIN

## Aufstand der kleinen Parteien



Wahlkampf in Berlin: In Lichtenberg hängen in Alt-Friedrichsfelde die Straßenlaternen voller Plakate. Die Hauptstädter interessiert es aber nicht sonderlich.

Foto: Gerd Engelsmann

Von Jan Thomsen und Regine Zylka

**An den kleinen Parteien entscheidet sich die Bundestagswahl 2013. Berlin gibt dabei den Trend vor. Besonders in der deutschen Hauptstadt legten die "Zwerge" in den vergangenen Wochen deutlich zu. Das ergab eine aktuelle Forsa-Umfrage im Auftrag der Berliner Zeitung.**

Bis vor wenigen Wochen sah es so aus, als hätte die eurokritische Partei Alternative für Deutschland (AfD) in der eher links eingestellten Berliner Wählerschaft kaum eine Chance. Die AfD erreichte bisher kein einziges Mal zwei Prozent der Stimmen und wurde deshalb in den Forsa-Umfragen für die Berliner Zeitung nicht extra aufgeführt. Drei Wochen vor der Bundestagswahl am 22. September hat sie den Status „sonstige“ Parteien verlassen: Bei der Sonntagsfrage kommen die Neulinge jetzt immerhin auf vier

Prozent.

Auch die anderen kleinen Parteien scheinen sich von ihrem Tief der vergangenen Monate zu erholen. Würde bereits an diesem Sonntag gewählt, kämen die Piraten in Berlin auf vier Prozent, ein Punkt mehr als im Juli. Die FDP kletterte ebenfalls um einen Punkt, erreicht nun fünf Prozent und wäre, bei einem bundesweiten Ergebnis in dieser Höhe, im Bundesparlament vertreten. Sie liegt aber nach wie vor weit hinter ihrem Ergebnis der letzten Bundestagswahl. 2009 erzielten die Liberalen in der Hauptstadt ein Rekordergebnis von 11,5 Prozent, bundesweit waren es sogar 14,6 Prozent.

Berlins SPD unter 20 Prozent

Der Trend zu den kleineren Parteien dürfte der CDU und vor allem der SPD Sorgen bereiten, denn beide mussten deutliche Einbußen hinnehmen. Die SPD liegt jetzt mit 19 Prozent (minus zwei) noch unter ihrem desaströsen Wahlergebnis von 2009. Damals hatten die Sozialdemokraten mit 20,2 Prozent bereits schlechter abgeschnitten als die SPD im Bundesdurchschnitt, wo sie auf 23 Prozent kam.

Die CDU würde mit 27 Prozent zwar besser abschneiden als vor vier Jahren (22,8 Prozent). Im Vergleich zum Juli sind die Christdemokraten aber mit minus drei Punkten regelrecht abgesackt – und das, obwohl die Union auf Bundesebene in allen Umfragen stabil um die 40 Prozent liegt.

Freuen darf sich hingegen die Linkspartei, die im August drei Punkte zulegte und nun mit 18 Prozent wieder nahe an ihr Wahlergebnis von 2009 (20,2 Prozent) heranrückt. Die Linke liegt so nur noch knapp hinter der SPD und den Grünen, die einen Punkt abgeben mussten.

Mit 19 Prozent würden die Grünen aber weiterhin besser abschneiden als vor vier Jahren, als 17,4 Prozent der Berliner Wählerinnen und Wähler den Grünen ihre Zweitstimme gaben. Forsa befragte vom 20. bis 29. August telefonisch 1001 repräsentativ ausgewählte Berliner, es ist die letzte Umfrage vor der Bundestagswahl.

Die Berliner Zeitung wollte diesmal auch wissen, wie der Wahlkampf insgesamt in der Hauptstadt ankommt. Dabei bestätigte sich der Eindruck, dass es bislang offenbar wenig zündende Themen gab. Lediglich 13 Prozent der Befragten fanden den Wahlkampf der Parteien „interessant und spannend“.

Dagegen sagten 41 Prozent „weniger interessant und spannend“ und 43 Prozent urteilten: „überhaupt nicht interessant und spannend“. Im Ostteil der Stadt sind es sogar 47 Prozent, während im Westteil nur 39 Prozent der Befragten gelangweilt zu sein scheinen.

Linke haben es schwerer

Forsa fragte auch danach, ob den Berlinern die Wahlentscheidung in diesem Jahr „leichter“ oder „schwerer“ fällt als 2009. Immerhin 42 Prozent gaben an, dass sie die Entscheidung schwerer finden. 27 Prozent sagten, sie sei „leichter“ und ebenfalls 27 Prozent sehen keinen Unterschied zur letzten Bundestagswahl.

Über dem Durchschnitt lagen die Anhänger der Linkspartei und der SPD: 48 Prozent der Linken-Anhänger und 44 Prozent der SPD-Anhänger sagen, sie halten die Entscheidung für komplizierter als 2009.

Ein wichtiger Grund dafür könnte sein, dass laut Forsa eines der entscheidenden Themen der vergangenen Bundestagswahlkämpfe eine viel geringere Rolle spielt: die Lage am Arbeitsmarkt. Zwischen 1998 und 2005 hielten noch jeweils rund 80 Prozent aller Wahlberechtigten das Thema für besonders wichtig.

Vor vier Jahren, beim bisher schwächsten Ergebnis der SPD, waren es nur noch 53 Prozent. In diesem Wahlkampf geben lediglich 27 Prozent die Lage am Arbeitsmarkt als prioritär an. Danach kommen die Eurokrise (22 Prozent), Armut (17) und Bildungspolitik (13). Dass sie ihr Unmut über Parteien und Politiker umtreibt, sagen 19 Prozent.

Gut jeder Fünfte unentschlossen

Jeweils ein knappes Viertel bis ein Fünftel der Berliner Wählerschaft von SPD, Grünen und Linken kann sich vorstellen, diesmal bei einer anderen Partei ihr Kreuz zu machen. Als „durchaus wahrscheinlich“ bezeichneten dies 24 Prozent der Linken-, 23 Prozent der Grünen- und 21 Prozent der SPD-Anhänger. 77 Prozent der Linken-Wähler halten dies hingegen für „unwahrscheinlich oder ausgeschlossen“. Bei den Grünen sagten dies 76 und bei der SPD 73 Prozent. Am überzeugtesten sind die Unionswähler: 80 Prozent von ihnen halten ihren Entschluss für unumstößlich.

Die Beteiligung an der Bundestagswahl 2013 wird in Berlin voraussichtlich geringer ausfallen als 2009. Damals lag sie bei 70,9 Prozent, bundesweit bei 70,8. Die Frage, ob sie sich an der Bundestagswahl beteiligen wollen, bejahen 69 Prozent der Berliner. Allerdings gibt es hier laut Forsa ein methodisches Problem, denn viele Nichtwähler machen ihre Absicht, nicht zur Wahl zu gehen, nicht öffentlich. Forsa-Chef Manfred Güllner schätzt daher, dass die tatsächliche Wahlbeteiligung noch niedriger ausfällt.

Artikel URL: <http://www.berliner-zeitung.de/bundestagswahl-2013/wahlkampf-in-berlin-aufstand-der-kleinen-parteien,20889098,24166294.html>

Copyright © 2013 Berliner Zeitung